

Grundbegriffe der Erzähltechnik - Erzählsituationen erkennen

Einem Autor steht eine Vielfalt von Möglichkeiten zur Verfügung, wie er mit seinem epischen Text verfährt. Wie er den Text erzählen lässt, wer ihn erzählt oder wie er die Zeit vergehen lässt, das alles steht dem Autor frei. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Begriffe, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen, aufgeführt.

Erzählsituation / Erzählhaltung

auktoriale Erzählsituation: Der Erzähler ist allwissend; er greift ein, ordnet, kommentiert, bewertet das Geschehen oder die Personen, er kann zurückblicken, vorgeifen, zusammenfassen. Er nimmt zum Geschehen Stellung.

personale Erzählsituation: Der Erzähler gibt das Geschehen aus der Perspektive einer am Geschehen beteiligten Person wieder, er vermittelt dem Leser nur das, was diese Person denkt, fühlt, erlebt. Geschrieben in "er"- oder "sie"-Form.

Ich-Erzählsituation: Der Erzähler ist Teil des Geschehens und gibt dieses in der Ich-Form wieder.

Neutrale Erzählsituation: Der Erzähler ist nicht identifizierbar, er enthält sich jeder Art von Kommentar dem Geschehen gegenüber, erzählt werden nur die Tatsachen auf möglichst „objektive“ Art.

Erzählweisen

berichtendes Erzählen: Der Erzähler berichtet aus einer Beobachterposition das Geschehen. Das kann er sachlich, spannend, ironisch oder distanziert machen, er bleibt aber in der Position des Berichtenden.

szenisches Erzählen: Im Mittelpunkt der Darstellung stehen Dialoge der am Geschehen beteiligten Personen, der Erzähler tritt in den Hintergrund

innerer Monolog: Gedanken und Gefühle einer Person werden in der 1. Person Singular in einer Art Selbstgespräch wiedergegeben.

erlebte Rede: Gedanken und Gefühle werden in der 3. Person Singular wiedergegeben („Was sollte er jetzt tun? Wenn er abreisen würde, käme er in Schwierigkeiten. Wenn er ...“)

Zeitgestaltung

Erzählzeit: Die Zeit, die für das Erzählen benötigt wird, also auch die Zeit, die der Leser braucht, um den Text zu lesen.

erzählte Zeit Die Zeit, über die erzählt wird, Zeitraum, den die Erzählung umfasst.

Zeitraffung: Längere Zeiträume werden zusammengefasst, die erzählte Zeit ist also viel länger als die Erzählzeit.

Zeitdehnung: Das Geschehen ist in der Erzählung länger dargestellt, als es in der Realität abläuft. Die Erzählzeit ist also länger als die erzählte Zeit (meist durch ausführliches Beschreiben von Gedanken, Umfeld oder Parallelhandlungen).

Zeitdeckung: Erzählzeit und erzählte Zeit stimmen überein. Das ist z.B. beim szenischen Erzählen der Fall.

„Aus dem Leben eines Taugenichts“ (veränderte Fassung):

[...] Er ging also in das Haus hinein und holte seine Geige, die er recht artig spielte, von der Wand, sein Vater gab ihm noch einige Groschen Geld mit auf den Weg, und so schlenderte er durch das lange Dorf hinaus. Er hatte recht seine heimliche Freude, als er da alle seine alten Bekannten und Kameraden rechts und links, wie gestern und vorgestern und immerdar, zur Arbeit hinausziehen, graben und pflügen sah, während er so in die freie Welt hinausstrich. Er rief den armen Leuten nach allen Seiten recht stolz und zufrieden Adjes zu, aber es kümmerte sich eben keiner darum. Ihm war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte. Und als er endlich ins freie Feld hinauskam, da nahm er seine liebe Geige vor und spielte und sang, auf der Landstraße fortgehend: [...]

Aufgaben:

1. Lesen Sie den Originaltext S. 5,22 bis 5,36 und anschließend die hier abgedruckte veränderte Version.
2. Diskutieren Sie in Gruppen die Unterschiede der jeweiligen Textfassung. Bereiten Sie Ihre Ergebnisse so auf, dass Sie sie vor dem Plenum präsentieren können (Folienvortrag).